Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Sonntagsblatt."

Verantwortlicher Redakteur
Carl Braus, Schwerte.

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 124. **Schwerte,** Dienstag, 20. Oktober 1896. **29. Jahrgang.**

Zusammenstellung

des endgültigen Volkszählungs-Ergebnisses für den Kreis Hörde.

Gemeinde.	Ortsanwesende Personen am 2. Dezember 1895.	Religionsbekenntnis. Evangel.	Kathol.	Andere Christen	Juden	Sonstige und unbekannt	Einwohnerzahl am 1. Dezember 189	Mithin am 2. Dezember 1895 mehr
Stadt Hörde	18638	9 884	8 446	31	277		16 346	2 292
Stadt Schwerte	9 892	6 484	3 243	9	156		8 454	1 438
Amt und Gemeinde Annen	9 171	6 765	2 354	1	51		8 335	836
Amt Aplerbeck.								
1. Aplerbeck	7 028	5103	1 830	2	93		6 221	807
2. Berghofen	4 509	3 121	1 382		6		3 723	786
3. Hengsen	869	673	196				815	54
4. Holzwickede	3 513	2 380	1 118		15		2 972	541
5. Opherdicke	471	206	265				426	45
6. Schüren	3 347	2 368	959		20		3 134	213
7. Sölde	3 658	2 647	1 008		3		3 030	628
zusammen:	23 395	16 498	6 758	2	137		20 321	3 074
Amt Barop.								
1. Barop	3 200	2 547	648		5		2 878	322
2. Eichlinghofen	2 045	1 920	124	1			1 952	93
3. Menglinghausen	1 584	1 012	558		14		1 538	46
4. Persebeck	315	310	5				208	107
5. Salingen	252	244	8				238	14
zusammen:	7 396	6 033	1 343	1	19		6 814	582
Amt Kirchhörde.								
1. Kirchhörde	9 246	5 811	3 417	1	17		8 781	465
2. Rüdinghausen	2 754	2 312	437		5		2 454	300
zusammen:	120 000	8 123	3 854	1	22		11 235	765
Amt Wellinghofen								
1. Hacheney	3 732	2 849	883				3 471	261
2. Lücklemberg	1 965	1 850	115				1 787	178
3. Niederhofen	351	319	32				351	
4. Wellinghofen	1 094	1 032	62				1 150	—56
5. Wichlinghofen	330	315	15				327	3
zusammen:	7 472	6 365	1 107				7 086	386
Amt Westhofen.								
1. Garenfeld	548	523	26				525	23
2. Geisecke	260	205	55				272	—12
3. Holzen	1 279	974	305				1 118	161
4. Lichtendorf	872	627	245				784	88
5. Syburg	733	651	82				681	52
6. Villigst	189	160	29				219	—30
7. Wandhofen	475	342	133				356	119
8. Westhofen	1 909	1 729	175		4	1	1 857	52
zusammen:	6 265	5 210	1 050		4	1	5 812	453
Im Ganzen	94 229	65 562	28 155	45	666	1	84 403	9 826
								= 11,64%

Hörde, den 14. Oktober 8896. Der Königliche Landrat: J. V.: Hentzen, Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Die Vakanzen-Listen bezüglich der für zivilversorgungsberechtigte Militär-Anwärter vorbehaltenen Stellen liegen auf dem Kreisbureau zu Hörde zur Einsicht offen.

Bekanntmachung.

Unter der Aufschrift, „Lunge und Hals" wird neuerdings in Zeitungen vielfach ein früher unter dem Namen „Homerianathee" feilgehaltener Brustthee als Heilmittel gegen Brust- und Halskrankheiten (Lungentuberkulose, Luftröhrenkatarrh, Husten, Heiserkeit u. a.) von einem Agenten Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz angepriesen und in Päckchen von 60 Gramm Inhalt — bei einem reellen Werte von 5 — 6 Pfennigen — zum Preise von 1 Mark verkauft. — Das Mittel, welches angeblich aus einer nur in Rußland vorkommenden Knöterichpflanze gewonnen wird, besteht nach sachverständiger Untersuchung aus einfachem Vogelknöterich, der an allen Wegen und oft auch in weniger verkehrsreichen städtischen Straßen zwischen den Pflastersteinen wächst. Eine spezifische Heilwirkung hat das genannte Kraut nicht. Solches wird zur Warnung für das Publikum hierdurch bekannt gemacht.

Berlin, den 15. September 1896.

Der Polizei-Präsident: (gez.) von Windheim.

Tages-Ereignisse.

Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar machte am Samstag früh einen gemeinsamen Spazierritt. Später hörte der Kaiser im Neuen Palais den Vortrag des Chefs des Generalstabs v. Schlieffen und arbeitete mit dem Chef des Militärkabinetts v. Hahnke. Sonntag morgen trat das Kaiserpaar die Reise nach Minden und Wiesbaden an.

Am Geburtstage Kaisers Friedrich am Sonntag legte im Auftrage des Kaiserpaares Geh. Rat Mießner einen kostbaren Kranz am Sarge des verewigten Monarchen im Mausoleum der Friedrichskirche zu Potsdam nieder.

Zum Kaiserbesuch in Wiesbaden wird berichtet: Die Ankunft des Kaiserpaares von Minden aus erfolgt Montag 9 Uhr. Größerer Empfang findet auf Wunsch des Kaisers nicht statt. Für Montag abend hat sich Se. Majestät zum Souper beim Intendanten Kammerherrn v. Hülsen angesagt. Dienstag ist Tafel im Kgl. Schlosse. Von Wiesbaden begeben sich der Kaiser und die Kaiserin zum Besuch der Kaiserin Friedrich nach Kronberg. Die Abreise von dort erfolgt Mittwoch vormittag 10 Uhr. — Zu den Jagden in Blankenburg am Harz trifft der Kaiser am 29. Oktober ein.

Durch Kaiserliche Kabinettsordre soll der „Straß. Post" zufolge bestimmt sein, daß Offiziere, die unter Anknüpfung an eine Heiratsannonce eine Heirat schließen, den Abschied erhalten.

Die Schießversuche, welche im Beisein des Kaisers auf dem Artillerie-Schießplatze zu Kummersdorf stattgefunden haben, dürften, wie verlautet, Anlaß bieten, dem Reichstage eine Vorlage zu machen, welche Mittel zur Verbesserung der Artillerie verlangt.

Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist Sonntag morgen auf kurze Zeit nach Schillingsfürst gereist. — Mitteilungen über eine Reise des Reichskanzlers nach Petersburg im November sind unbegründet.

Der Kriegsminister v. Goßler steht, dem „Hamb. Corr." zufolge, in der Frage der Militärstrafprozeßreform auf demselben Standpunkte wie sein Vorgänger im Amte, General v. Bronsart, und wie der Reichskanzler. Des Kaisers Bedenken gegen die neue Prozeßordnung sind nach derselben Quelle von Anfang an geringe gewesen. Weiter wird dem Corr. aus Berlin gemeldet, daß die Reformfrage viel weniger Aufregung hervorrufen werde, als bisher vermutet wurde. Dem gegenüber bemerkt jedoch das Hamburger Blatt selbst: Daß die Reformvorlage kommt, wissen wir nun zwar, aber wir wissen nicht, wie sie aussieht; und ehe diese Hauptsache nicht bekannt ist, erscheint es verfrüht, einen leichten und glatten Verlauf der Dinge vorherzusagen.

Der Kolonialdirektor Dr. Kayser hat bereits einen Nachfolger erhalten und zwar in der Person des Geh. Legationsrats Dr. jur. Freiher Oswald v. Richthofen.

Der sozialdemokratische Parteitag in Gotha hat die ganze vergangene Woche ausgefüllt, ohne daß man sich um seine Verhandlungen sonderlich gekümmert hätte. Nachdem die

---

Ein Herbst der Seele.

Gemächlich flattert Blatt für Blatt
Vom Stamme Stund' um Stunde,
Und sucht sich seine Lagerstatt
Auf moosbedecktem Grunde.

Und jedes Blatt, so leicht es ist,
Ein Gram rief's von den Zweigen,
Daß es im kühlen Moos vergißt,
Erstarrt in ew'gem Schweigen.

Und jedes Blatt begrub im Fall
Die schönsten Hoffnungsträume;
Wie viele birgt solch' Blätterwall,
Ihr herbstdurchwehten Bäume?

In meiner Seele steht es tief
Mit blut'ger Schrift geschrieben,
Daß schon ein Keim des Todes schlief
Im Hoffen und im Lieben!

Daß unser Glück ein Frühlingsrausch,
Der Blüten treibt und Blätter,
Und wieder sie im Wechseltausch
Verweht in Wind und Wetter.

Und webt der Lenz uns einen Traum
Von seligsten Genüssen,
Wir sinken schon, und ahnen's kaum,
Daß wir vergehen müssen.

Der Herbst der Seele, wildbewegt,
Wenn heiß die Herzen schlagen,
Die noch den ersten Traum gehegt
Aus lenzgeschmückten Tagen!

Der Herbst der Seele, friedlich rein,
Wenn jeder Groll geschwunden —
Und soll es denn nicht anders sein,
Mein Herz, du wirst gesunden!

Die Veilchendame.

Roman von Karl Görlitz.

(Fortsetzung.)

4.

Von den Uhren der Kirchtürme verkündete ein scharfer, weithin schallender Schlag die erste Stunde nach Mitternacht.

Der bleiche Strahl des Vollmondes erhellte eine ärmlich eingerichtete Dachstube in einem Hause an der äußersten Ostgrenze der Residenz. Trotzdem kein Licht in der Stube brannte, konnte man alle Dinge darin genau unterscheiden, da das Dachfenster ganz ohne Vorhänge war, und die Mondstrahlen ungehindert hereinfluteten.

Außer einem wurmstichigen alten Holztische und zwei defekten Rohrstühlen, die vor dem Dachfenster standen, befanden sich nur noch zwei Betten, wenn elende Lagerstätten diesen Namen verdienen, in dem dürftigen Raume.

Ein kleiner, eiserner Ofen in dem einen Winkel des Gemaches, auf welchem eine Kasserolle mit heißem Wasser brodelte, bewies, daß dasselbe seinen Bewohnern zugleich als Küche diente. Neben dem Ofen an der Erde stand einiges Geschirr; ein Napf enthielt zehn bis zwölf abgekochte, aber jetzt erkaltete Kartoffeln, augenscheinlich die Ueberbleibsel des Abendessens der Bewohner dieses traurigen Raumes.

Das Mondlicht beleuchtete in dem einen Bette den von grauem Vollbart umrahmten Kopf eines Mannes in mittleren Jahren. Seine Augen waren geschlossen, aber unregelmäßige Atemzüge, die etwas Krampfhaftes, Seufzerartiges hatten, bekundeten, daß der Schlummer dieses Mannes, wenn er überhaupt schlief, weder normal, noch erquickend war.

Vor dem Bette kniete eine Frau. Sie hatte ihre verschränkten Arme auf die Bettdecke gelegt und ihren Kopf darauf gesenkt. Sie verharrte in dieser Stellung unbeweglich und schien eingeschlafen zu sein. In dem andern Bette ruhte ein Kind, ein von elf bis zwölf Jahren.

Paßt die Bezeichnung „Engel" auf ein irdisches Geschöpf, so war sie auf dieses bleiche Kind gewiß anzuwenden.

Das Kind war fieberkrank, aber wie stets bei derartigen Krankheiten, hatten die hitzigen Symptome nach Mitternacht nachgelassen, und das Kind war eingeschlafen. Jetzt machte es eine Bewegung.

Die Frau fuhr sogleich in die Höhe.

„Willst Du Wasser, mein Liebling?" fragte die Knieende halblaut und warf dabei einen scheuen Blick nach dem Bette des Mannes, als hätte sie Furcht, denselben in seiner Ruhe zu stören.

„Nein, Mama," antwortete die Kleine, „ich habe nicht mehr solchen quälenden Durst, wie vorhin, auch das Stechen im Halse hat nachgelassen!"

„Gott sei Dank!" murmelte die Frau und faltete unwillkürlich die Hände.

„Ich werde aufstehen müssen," fuhr das Kind fort und richtete sich von den Kissen auf, „es ist schon ganz hell, der Tag bricht an!"

„Nein, meine liebe Emmy," sagte die Mutter und drückte die Kleine sanft auf das Kissen nieder, „Du täuschest Dich, wir sind noch mitten in der Nacht, der Mond scheint heute so hell. Wenn es aber auch schon Morgen wäre, dürftest Du doch nicht aufstehen, Du bist zu krank!"

„Was sprichst Du nur, Mama, flüsterte die Kleine mit ihrem feinen Stimmchen, deren heiserer Klang den Anfang jener furchtbaren Krankheit verriet, welcher so viele Kinder aller Altersklassen zum Opfer fallen, „morgen früh muß ich wieder gehen und Geld verdienen, ich habe schon den ganzen gestrigen Tag versäumt —"

Ein starker Hustenanfall hinderte die Kleine am Weitersprechen.

Die Frau sprang in ihrer Angst auf, eilte nach dem kleinen eisernen Ofen, in welchem noch einige Kohlen glimmten, und goß aus der dort stehenden Kasserolle etwas heißes Wasser in einem Topf. Mit diesem kehrte sie an das Lager des kranken Kindes zurück.

„Trink, mein Herzchen, es wird Dir gut thun!"

Heißes Wasser war das einzige, was die arme Mutter dem halskranken Kinde zur Linderung seiner Leiden reichen konnte.

Willig nahm die Kleine den heißer Trank, nach dessen Genuß sich der Hustenreiz verminderte; kaum konnte das Kind wieder Atem schöpfen, als es weitersprach: „Es ist gut, daß es noch nicht Morgen ist; denn ich bin — sehr müde und möchte weiter schlafen; aber wenn die Sonne aufgeht, wecke mich — ich muß zu der freundlichen Dame — die meine Veilchen so gut bezahlte — und mich nach der Thür des Café Royal bestellt hatte. — Ach, daß ich krank werden mußte — morgen werde ich wieder gesund sein und — neues Geld — verdienen! —"

Immer langsamer, immer leiser hatte die Kleine geflüstert, dann schlief sie ein mit einem Lächeln auf dem Gesicht. Im Traume sah sie die schöne schwarze Frau erscheinen, welche so freundlich zu ihr gesprochen hatte, liebevoll ihr Haar gestreichelt und ihr dann ein silberglänzendes Markstück für einen kleinen Veilchenstrauß gegeben, doppelt so viel, als sie dafür gefordert hatte.

„O, mein Gott," betete die geängstigte Mutter, welche sich wieder neben das Bett des Kindes hingekauert hatte, als sie sah, daß die Kleine eingeschlummert war, „reich mir Deine Hand aus den Wolken, gieb mir ein sichtbares Zeichen Deiner Vatergüte und Barmherzigkeit, daß Du uns nicht untergehen lassen willst! Mein einziges Kind, mit allen Ansprüchen an Ehre und Reichtum geboren, muß sein Brot auf der Straße verdienen und geht in Not und Entbehrung zu Grunde! Gott, Gott," schluchzte sie immer verzweiflungsvoller, „nicht für mich bitt' ich Dich um Gerechtigkeit und Vergeltung, nein, nur für mein Kind, mein Kind!"

Ihr Schluchzen wurde immer leiser und ging in leises Weinen über, auch dies erstarb zuletzt in einem matt verhallenden Seufzer. Körperliche Erschöpfung trug den Sieg über den Seelenschmerz der Unglücklichen davon. Sie war an dem Bett ihres kranken Kindes eingeschlafen.

Der Mond, welcher bis jetzt die kleine Dachstube mit seinem grellen, so kalten Lichte erleuchtet hatte, war auf seiner Bahn am Himmel so weit vorgerückt, daß er hinter der Fenstereinfassung verschwand, und ein wohlthuendes Halbdunkel seinen verhüllenden Schleier über das Elend dieses armseligen Zimmers legte.

Als ob die Stimme eines unsichtbaren Schutzgeistes Antwort auf das verzweiflungsvolle Gebet der jetzt eingeschlummerten Frau geben wollte, tönte kaum hörbar, daß es nur wie das leise Summen eines Wiegenliedes klang, durch den sich immer mehr in nebelhaftes Dunkel hüllenden Raum:

„Befiehl du deine Wege
Und was dein Herze kränkt,
Der allertreusten Pflege
Deß, der den Himmel lenkt!
Der Wolken, Luft und Winden
Giebt Wege, Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Da dein Fuß ruhen kann!"

Die Worte dieses frommen Liedes stahlen sich leise, ganz leise von den Lippen des Mannes, der nicht schlief, sondern dem, trotz seiner wie im Schlaf geschlossenen Augen, kein Wort, keine Bewegung seiner Frau und seines Kindes entgangen waren. Er hatte sich aber nicht gerührt, weil er kein Wort des Trostes, keine That der Hülfe für die Seinen haben konnte; durch einen Schlaganfall auf der ganzen rechten Seite seines Körpers gelähmt, lag er selbst hülflos wie ein Kind seit Monaten an das Bett gefesselt. Und doch lebte noch immer ein Schimmer von Hoffnung, der Glaube an den Sieg der Gerechtigkeit in der endlichen Lösung menschlicher Schicksale in seinem Herzen.

In der Stille dieser Nacht zog die Erinnerung an seine Vergangenheit, wie schon so oft, an seinem geistigen Auge vorüber. Die Gegenwart konnte ihm, dem Gelähmten, nichts bieten, sein Leiden verurteilte ihn zur Unthätigkeit, die Zukunft lag, in dichte Schleier verhüllt, als unbekanntes Land vor ihm; da war es wohl natürlich, daß er sich wieder und immer wieder mit seiner glücklichen, selbst glänzend gewesenen Vergangenheit beschäftigte. Ist die Erinnerung doch das einzige Paradies, aus welchem wir niemals vertrieben werden können.

Paul Lamprecht war der einzige Sohn eines reichen Schiffsrheders in einer großen norddeutschen Handelsstadt. Seine Tochter Emmy war bei ihrer Geburt in dem alten Patrizierhause der norddeutschen Seestadt, wo auch seine eigene Wiege gestanden hatte, noch von den Großeltern als glückverheißendes erstes Enkelkind begrüßt worden. Aber noch ehe die kleine Emmy ihren ersten Geburtstag erlebte, war durch das Verbrechen eines Dritten der Glanz des alten Kaufmannshauses verblichen, seine Bewohner aus den Räumen desselben vertrieben.

Wir werden dieses Verbrechen und seinen Urheber noch genauer kennen lernen; für jetzt genügt es, zu wissen, daß Paul Lamprecht gezwungen gewesen war, mit Frau und Kind Vaterhaus und Vaterstadt für immer zu meiden. Arm und heimatlos war er vor länger als einem Jahrzehnt in die weltstädtische Residenz gekommen. Die geringen aus dem Schiffbruch früheren Glanzes geretteten Mittel waren bald erschöpft worden, das Mißgeschick hatte Paul verfolgt; eine unbedeutende Stellung, die weder seiner Bildung noch viel weniger seinen frühern Gewohnheiten entsprach, hatte ihn und die Seinigen wenigstens vor dem Aeußersten geschützt, bis er infolge einer Erkältung, welche er sich im Dienste zugezogen hatte, vom Schlage getroffen, aufs Krankenlager geworfen wurde, von dem er nicht wieder aufstehen sollte. Eine Wertsache nach der andern mußte hingegeben werden, um aus deren Erlös die Mittel zur Fristung des Lebens zu gewinnen. Die Not brach herein. Paul's Frau versuchte durch Strickarbeit für Ladengeschäfte sich, das Kind und den gelähmten Mann zu ernähren, vergebens, die Kräfte der armen Frau reichten nicht dazu aus. Die Not wurde zum Elend.

Emmy war mittlerweile in ihr zwölftes Jahr getreten. In dem lieblichen Kinde lag ebenso viel Engelhaftes wie Heldenmütiges.

„Mutter," hatte sie eines Tages zu dieser gesagt, „ich will dazu beitragen, unsere Lage zu erleichtern, Du sollst nicht mehr für mich, ich werde für mich selbst sorgen!"

Frau Lamprecht war zuerst entsetzt gewesen in dem Gedanken, ihr Kind, wenn auch nur auf Stunden, von sich zu lassen; aber die Not hatte ihr Muttergefühl zum Schweigen gebracht.

Ein einziger, mühsam aufgebrachter Thaler war das Kapital gewesen, mit welchem Emmy einen Handel mit Blumensträußen angefangen hatte. Für diesen Thaler kaufte sie alle Morgen bei einem Gärtner abgeschnittene Blumen, ordnete sie mit geschickten Händen zu kleinen Sträußen und bot diese auf verkehrsreichen Straßen und Plätzen zum Verkauf. Mit vor Freude leuchtenden Augen brachte sie der Mutter stets den erzielten Ueberschuß und legte immer das winzige Stammkapital von einem

schmutzige Wäsche der Partei gewaschen, hört man auch in der That nichts Neues oder Bedeutsames von den jedesmal mit großem Geräusch in Scene gesetzten sozialdemokratischen Parteitagen. Als interessantes Intermezzo sei noch auf eine Ausführung Bebels verwiesen, der zufolge die Arbeiterschaft Englands deshalb so wenig Neigung bekunde sich der internationalen Sozialdemokratie anzuschließen, weil sie sozial viel günstiger gestellt sei, als die Arbeiterschaft Deutschlands. Das englische Unternehmertum werde jedoch, gedrängt durch die deutsche Konkurrenz, nicht mehr lange in der Lage sein, die gewohnten hohen Löhne zu zahlen; dann aber werden auch die englischen Arbeiter in hellen Scharen der internationalen Sozialdemokratie in die Arme laufen. Den Beschluß der sozialdemokratischen Beratungen in Gotha bildete die Frauenfrage, betreffs deren eine Resolution zur Annahme gelangte, welche die Agitation fordert für die Ausdehnung des gesetzlichen Arbeiterinnenschutzes, für Anstellung weiblicher Fabrikinspektoren, für aktives und passives Wahlrecht der Arbeiterinnen und weiblichen Angestellten zu den Schiedsgerichten, für volle politische Gleichberechtigung der Frauen mit den Männern, für gleiche Bildung und freie Berufsthätigkeit der beiden Geschlechter ꝛc. Außerdem beschloß man weibliche Vertrauenspersonen zu wählen, die unter den Frauen Propaganda zu machen hätten; endlich empfahl man den proletarischen Frauen sich zu organisieren. Der nachstjährige Parteitag wird in Hamburg stattfinden.

Frankreich.

Je näher die parlamentarische Session rückt, umso unbehaglicher wird dem Präsidenten Faure, der während der Pariser Zarentage mit Wonne die Rolle eines kleinen Königs spielte und zur Einrichtung eines pomphaften Hofstaates mehr Geld aufgewendet hat, als republikanische Verhältnisse zu derartigem Zwecke gestatten. Der dringenden Aufforderung des Präsidenten entsprechend ist jetzt die Regierung bemüht, den speziellen Anteil der Präsidentschaft an den 7 Millionen — nicht 5, wie es bisher immer hieß — betragenden Staatskosten für die Zarenfeste möglichst herabzumindern, bevor der Gegenstand das Parlament beschäftigt. Darum wird der Präsidentenzug, welcher hinsichtlich seiner Ausstattung mit dem Zarenzuge rivalisierte, in dieser Woche waggonweise an die großen Kompagnien veräußert werden. Auch in manchen andern Dingen giebt sich das Elysee Mühe, wieder zu der republikanischen Einfachheit zurückzukehren, wobei sich eine augenscheinliche Aengstlichkeit verrät. Man sieht, der prunkvolle Empfang des Zarenpaares wird jetzt geradezu als ein Vergehen empfunden, für das man Strafe befürchtet.

Um in der französischen Armee der Erinnerung an den Zarenbesuch einen ganz besonders angenehmen Beigeschmack zu geben, hat der Kriegsminister angeordnet, daß jenem Ereignisse zu Ehren alle Arreststrafen von weniger als 30 Tagen erlassen werden sollen.

England.

England kann immer noch nicht die Blamage von Transvaal vergessen und hetzt und putscht deshalb gegen Deutschland, so viel es nur immer kann; es betreibt die Deutschenhetze nur um so wüster, je weniger Gegenliebe es mit seinen unlauteren Manipulationen bei den übrigen Mächten Europas findet. England unterschätzt eben die Machtstellung und das Maß von Ansehn, welches Deutschland genießt, vollständig. Wir können ihm deswegen sein Gezeter schon gönnen. Was geht's den Mond an, wenn die Hunde ihn anbellen! England befindet sich bei seiner Haltung Deutschland gegenüber in der Lage des kläffenden Vierbeiners.

Italien.

In Londoner Kreisen erzählt man sich, daß zwischen England und Italien bezüglich Kassalas Verhandlungen geschwebt hätten, die jetzt zum Abschluß gekommen wären. Kassala ist bekanntlich die an der Grenze der afrikanischen Kolonie Italiens belegene Stadt, welche die Italiener den Mahdisten im Jahre 1894 entrissen und um die später der abessinische Krieg entstanden ist. Es verlautet, Italien werde Kassala an England abtreten, wofür England die Kosten der Besatzung und Befestigung übernimmt, die durch eine gemischte Kommission festzustellen sind. Es soll dann eine Eisenbahnverbindung mit Massauah hergestellt werden, deren Kosten zum Teil von England, zum Teil von Italien getragen werden sollen. Nun ist diese Nachricht von anderer Seite zwar als unbegründet bezeichnet worden, und es ist auch bekannt, daß König Humbert, der Kassala nicht in den Händen der Abissinier hat lassen wollen, dasselbe auch nicht an die Engländer abzutreten gewillt ist; trotzdem zweifeln wir keinen Augenblick daran, daß England Unterhandlungen mit Italien wegen Kassalas eingeleitet hat und ebensowenig daran, daß es glaubt, die peinliche Lage Italiens in Abessinien ausbeuten zu können. Wie in Transvaal und im Orient werden hoffentlich Englands Beutepläne aber auch in Abessinien scheitern. — Ferner verlautet, in jüngster Zeit machten sich in Rom Bestrebungen von englischer Seite bemerkbar, Italien dem Dreibunde zu entfremden. Nach Englands Liebeswerben um Rußlands und Frankreichs Gunst klingt diese Meldung nicht gerade unwahrscheinlich. Leider treten aber immer zahlreichere Gerüchte darüber auf, daß der neue italienische Minister des Auswärtigen Visconti Venosta dem Dreibunde wenig geneigt sei. König Humbert aber, das ist über jeden Zweifel erhaben, ist viel zu klug und viel zu redlich, um je eine Abschwenkung Italiens vom Dreibunde zuzulassen.

Spanien.

Die Regenzeit auf Cuba ist vorüber und die kriegerischen Maßnahmen werden aufs neue in größerem Umfange aufgenommen werden, was die in jüngster Zeit wieder zahlreicher gewordenen Siegestelegramme andeuten. General Weyler will einen großen Schlag ausführen und dem Aufstande den Todesstoß gegeben. Gewollt hat er dies schon oft, ebenso wie sein Vorgänger Martinez Campos. Ob ihm sein Vorhaben gelingen wird, das wird der Verlauf der trockenen Jahreszeit auf Cuba lehren. Hörbare Zweifel an einen günstigen Erfolg wird der General niemandem verübeln dürfen.

Orient.

Aus und über Konstantinopel und Kreta ist nichts Neues zu melden. Die Durchführung der von den Mächten ernstlich geforderten Reformen ist allem Anscheine nach auf die lange Bank geschoben worden, die im türkischen Reiche immer in Bereitschaft steht. Die Unzufriedenheit im Lande wird dabei natürlich nicht geringer; bei gegebener Gelegenheit geht es denn wieder einmal los. So liegen die Dinge und so wird es vorläufig wohl auch bleiben.

Westfalen-Rheinland.

Schwerte, 19. Oktober. Beleuchtet die Treppen! Diese Mahnung dürfte mit dem Beginn des Spätherbstes und damit der kurzen Tage wieder besonders einzuschärfen sein. Bekanntlich sind Hauseigentümer oder deren Stellvertreter für durch etwaige Nichtbeachtung der bezüglichen Beleuchtungsvorschrift herbeigeführte Unfälle haftbar.

** Schwerte, 19. Okt. Nach einer Bekanntmachung des Herrn Polizei Präsidenten in Berlin ist der auch in unserm Inseratenteil empfohlene Brustthee von Ernst Weidemann in Liebenberg a. H. als Heilmittel gegen Brust- und Halskrankheiten wertlos, und haben wir daher den Insertionsauftrag sofort sistiert. Da wir stets bemüht sind, unsere Leser vor Schaden zu bewahren, warnen wir vor solchen schwindelhaften Inseraten, und bitten, uns stets von dergleichen Veröffentlichungen in Kenntnis setzen zu wollen.

§ Schwerte, 19. Okt. Wir verweisen unsere Leser auf die im Inseratenteile der heutigen Nummer veröffentlichte Bekanntmachung des Eisenbahndirektionsbezirks Essen.

Schwerte, 17. Okt. Nach einer Pause von drei Jahren wird gegen Anfang Dezember cr. eine neue Ausgabe des Adreßbuches für die Städte Schwerte und Hörde, sowie für die Aemter Aplerbeck, Barop, Kirchhörde und Wellinghofen, nach amtlichen Quellen bearbeitet und im Selbstverlage herausgegeben von Stadtsekretär Pellinghoff in Hörde, erscheinen. Dies Buch hat sich seither viele Freunde erworben und geradezu als unentbehrlich für die Geschäftswelt erwiesen. Die neue Bearbeitung ist wiederum eine sehr sorgfältige und enthält manches neue, sodaß sich das Buch immer weiter Eingang verschaffen dürfte. Die Auflage ist schon jetzt 3- bis 400 und seither stetig im Wachsen begriffen.

-m Schwerte, 19. Okt. Am 15. d. Mts. starb zu B.-Gladbach die Frau Ww. vom Hövel im hohen Alter von 99 Jahren. Den alten Bürgern unserer Stadt dürfte wohl noch erinnerlich sein, daß der schon längst verewigte Gemahl der Verstorbenen, Herr vom Hövel, vor vielen Jahren als Lehrer hierselbst amtierte.

Schwerte, 17. Okt. Wie verlautet, geht eine katholische Ordensgesellschaft mit dem Gedanken um, in allernächster Zeit in unserer Nähe ein großes Kloster zu erbauen. Als Ort hierfür ist der ca. 1 Stunde von hier gelegene Schelk in betracht gezogen worden, es sollen bereits schon Kaufunterhandlungen mit dem dortigen Grundbesitzer vorgenommen sein, sodann sollen die Pastoratswaldungen der Gemeinde Letmathe zum Teil abgeforstet werden und der Platz zum Bau mitverwandt werden. Jedenfalls ist die Lage zum Bau des Klosters auf dem Schelk eine recht günstige. In dem Kloster will man junge Leute zu Missionaren für die ferneren Kolonien ausbilden. Falls der Gesellschaft die Genehmigung zum Bau erteilt werden wird, dann wird man bald mit den Abforsterungen der Waldungen beginnen

Syburg, 17. Okt. Der Provinzial-Ausschuß hat der Kirchengemeinde Syburg zu den Kosten der Wiederherstellung und Erhaltung der alten Kirche bezw. des spätromanischen Kirchturms eine Beihülfe von 3000 Mk. gewährt unter der Bedingung, daß die Ergänzung der vorhandenen Architekturteile sich nur auf das Notwendigste beschränkt. Insbesondere muß das Südportal des Turmes erhalten bleiben. Die Mittelsäulen der Schallöcher müssen den noch vorhandenen entsprochen ergänzt werden. Die Beihülfe soll gezahlt werden nach Vollendung sämtlicher Bauarbeiten, welche auf Grund eines noch vorzulegenden Kostenanschlages der Landeshauptmann vorher zu genehmigen hat, und nach erbrachtem Nachweis über die bestimmungsgemäß erfolgte Verwendung des Betrages.

Holzwickede, 17. Okt. Von den Vertretern der Handelskammern Dortmund und Arnsberg im Bezirks-Eisenbahnrat Köln, Kommerzienrat Brauns und Fabrikbesitzer v. Schenck, war der Antrag gestellt, den Nachmittags-Schnellzug 98 Hamm-Hagen in Holzwickede anhalten zu lassen, um dem Personenzug 171 von Dortmund Anschluß nach dem Sauerlande zu verschaffen. Der „Köln. Ztg." zufolge ist dieser Antrag in der letzten Sitzung des ständigen Ausschusses angenommen worden. Der Verkehr zwischen dem Industriegebiete und Arnsberg bezw. der oberen Ruhrthalbahn erfährt dadurch eine wesentliche Verbesserung, die mit dem 1. November d. J. in Kraft tritt.

-m Brackel, 17. Okt. Ueber ein drolliges Vorkommnis wird uns berichtet. Einer hier wohnenden Familie wurde vom Hauseigentümer gekündigt. Am Ausziehtage verblieb jedoch die Familie in ihrer alten Behausung, welche sie trotz wiederholter Aufforderung nicht verließ. Der Hauseigentümer aber, um seine ehemaligen Mieter zum Ausziehen zu bewegen, kam auf den Gedanken, den Schornstein in deren Zimmer zuzumauern, um ihnen die Handhabung des zum Lebensunterhalt erforderlichen und in dieser Jahreszeit notwendig wärmeverbreitenden Apparates abzuschneiden. Aber auch dieser Umstand verscheuchte die Leute nicht, sie blieben ruhig wohnen und verloren die Fassung nicht. Man hatte einfach das Ofenrohr zum Fenster hinausgeleitet, und da den Leuten 3 den verschiedenen Windrichtungen entsprechende Fenster zur Verfügung standen, so qualmte es lustig bald aus dem einen, bald aus jenem Fenster. Immer praktisch!

Eckesey, 17. Okt. Eine Dynamitpatrone mit Zündschnur wurde am 14. d. M. in der Fabrik der Firma Eicken u. Co. hier bei Gelegenheit des Abladens eines Kohlenwaggons von einem Arbeiter aufgefunden. Welch gräßliches Unglück entstanden wäre, wenn die Patrone in das Feuer gekommen wäre, läßt sich nicht absehen.

Alfert, 18. Okt. Ein herbes Mißgeschick scheint auf der Familie S. hierselbst zu ruhen. Vor einigen Jahren wurde der Vater vom Zuge überfahren, mehreremale erlitt sie Brandschaden und nun kommt der traurige Fall hinzu, daß einer ihrer erwachsenen Söhne in Ostwig von einem dortigen Burschen mit einem Messer gestochen wurde. Morgens gegen drei Uhr gab der Aermste schon seinen Geist auf. Die Mutter wird allgemein bemitleidet.

Münster, 16. Okt. Bei dem Stützen einer Mauer auf der Klemensstraße stürzte heute vormittag gegen 10 Uhr die Mauer zusammen und begrub einen Arbeiter, der so schwere Verletzungen davontrug, daß er auf dem Transporte zum Hospital verstarb. Der Verstorbene hinterläßt Frau und vier Kinder.

Altendorf, 17. Okt. Ein unabsehbarer Leichenzug bewegte sich heute vormittag gegen 8 Uhr zum Friedhof an der Helenenstraße. Man trug die sterbliche Hülle des in Karlsruhe so plötzlich zu Tode gekommenen Mechanikers Siepmann zu Grabe. Nach einem kurzen Gebet der katholischen Geistlichkeit drückte ein Herr aus Karlsruhe auf dem Kirchhofe im Namen der Karlsruher Bürger den Hinterbliebenen sein Beileid aus, indem er versicherte, daß die Erregung über das Vorkommnis in Karlsruhe ebenso groß sei wie hier, daß man dort den Schmerz der Eltern mitfühle, die ihren Sohn auf eine derartige Weise so plötzlich verloren hätten.

Elberfeld, 15. Okt. In kritischer Lage befand sich am Montag nachmittag am Altenmarkt ein ca. 6 Jahre alter Junge, der, als ein Wagen der Straßenbahn herannahte, absolut nicht von den Schienen trotz der Zurufe und des Läutens des Wagenführers weichen wollte. Ein Herr sprang schließlich hinzu, riß den Jungen fort und versetzte ihm eine wohlverdiente Portion Schläge, worauf der Junge heulend verschwand.

Hilden, 17. Okt. Mit 3100 Mark, welche er seinem Prinzipale unterschlagen hatte, war ein Kaufmannslehrling hierselbst geflüchtet. Jetzt hat man den Ausreißer in Rorschach am Bodensee festgenommen. An dem Gelde fehlten 350 Mark.

Solingen, 15. Oktober. Ein Geldtäschchen mit 700 Mk. in Gold verlor gestern nachmittag ein etwa 16jähriger Laufjunge auf dem Wege zur Post. Den Verlust hatte ein braver Arbeiter bemerkt, der dem Jungen folgte, welcher den Verlust erst bemerkte, als er auf der Post ankam. Groß war der Schreck des Burschen, als er das Geld nicht mehr hatte — groß aber auch seine Freude, als ihm die ganze Summe wieder unversehrt überreicht wurde. Ehre dem wackeren Finder!

Düsseldorf, 16. Okt. Auf gräßliche Weise hat sich im benachbarten Huckingen ein fremder Mann, dem es augenscheinlich darum zu thun war, alle Spuren seiner Identität zu verwischen, ums Leben gebracht. Der Unglückliche kroch in einen Strohdiemen, steckte denselben in Brand und schoß sich mit einem Revolver mehrere Kugeln in den Kopf. Leute, die auf die Schüsse hin herbeieilten, konnten ihn nicht mehr aus dem Feuer retten; nachher fand man nur eine vollständig bis zur Unkenntlichkeit verkohlte Leiche.

Aachen, 15. Okt. Ein neuer Riesenprojektionsapparat ist hier von dem Techniker J. Lühne konstruiert worden. Der Apparat projiciert auf einem Lichtschirm von 64 Quadratmeter Fläche farbige Bilder von wunderbarem Effekt. Die elektrische Lichtquelle beträgt 7000 Normalkerzen. Der riesige Lichtschirm ist auf der hiesigen Webeschule gewebt worden, und zwar ohne Naht, was jedenfalls eine sehr bemerkenswerte Leistung ist.

Trier, 16. Okt. In der Eifel und im Hochwald fällt heute anhaltend Schnee.

Vermischtes.

* Seit etwa drei Monaten ist in Madrid kein Tropfen Regen gefallen, was für den

---

Thaler wieder zum Ankauf neuen Blütenmaterials für die nächsten Tage zurück.

Durch diesen kleinen Blumenhandel war Emmy mit der Gräfin Schönmark in Verbindung gekommen. Die Veilchen, welche die Gräfin in schon verwelktem Zustande vor der Brust getragen hatte, als ihr der Assessor Simmern und Helene von Frau Leising vorgestellt wurden, waren aus Emmy's Körbchen entnommen gewesen. Aber der Verkauf dieser Veilchen war das letzte Geschäft, das Emmy gemacht hatte. Dem Zugwind der Straße ausgesetzt, hatte sie sich eine Erkältung zugezogen und war am vorgestrigen Abend zwar mit einem Betrage von zwei Thalern, aber bereits fieberkrank nach Hause gekommen.

Der von der geängstigten Mutter herbeigeholte Arzt hatte die Achseln gezuckt und gemeint, daß er noch nicht mit Bestimmtheit beurteilen könne, welche Wendung die Krankheit des Kindes nehmen würde. Die beiden Thaler waren durch den Besuch des Arztes, durch die Medizin und die notwendigsten Nahrungsmittel aufgebraucht worden.

Die nächste Morgensonne beschien ein entsetzliches Elend in dem Dachstübchen.

Das Frühstück für Mann und Frau bildeten die kalten Kartoffeln, welche von der gestrigen Abendmahlzeit übrig geblieben waren, für das kranke Kind hatte die Frau von einer mildthätigen Nachbarin etwas Milch erbeten und erhalten.

Die kleine Kranke hatte nicht wieder vom Aufstehen gesprochen, ihre Schwäche ließ solchen Gedanken garnicht mehr bei ihr aufkommen.

Nachdem Emmy die Milch willig genommen, hatte sich die Frau an den Tisch gesetzt, welcher vor dem Fenster stand, und eine Näharbeit ergriffen. Wenn diese vollendet war, durfte sie hoffen, von dem Ladeninhaber, für welchen sie arbeitete, einige Groschen zu erhalten; aber der Mangel an ausreichender Nahrung und die Nachtwachen hatten ihre Kräfte untergraben, der Angstschweiß rann ihr von der Stirn, es flimmerte ihr vor den Augen, daß sie keinen Stich in der Leinwand unterscheiden konnte, ihre Hände zitterten und sanken matt in ihren Schoß.

„Therese!" — tönte es von dem Lager des Mannes her, welcher im Anblick dieses unsäglichen Elendes sein Körperleiden für kurze Zeit vergessen hatte.

Sie legte die Näharbeit fort, stand auf, ging zu ihrem Mann und setzte sich wort- und klagelos an dessen Bett.

„Wir sind zu Ende," seufzte er leise, damit das kranke Kind ihn nicht hören sollte, „es kann so nicht weitergehen!"

„Es kann so nicht weitergehen!" wiederholte Therese mechanisch, nur mit noch leiserer Stimme, als wie ihr Mann gesprochen hatte.

„Wir müssen vor Hunger sterben," fuhr der Mann fort, „wenn wir uns nicht zu dem Letzten verstehen!"

Die abgezehrte und gänzlich erschöpfte Frau richtete sich mit dem letzten Rest ihrer Kraft auf und sah den Mann fragend an

„Du mußt zu Ortmann gehen!"

So schwach Therese auch war, sprang sie wie von einer Feder emporgeschnellt auf, als sie ihren Mann den Namen „Ortmann" aussprechen hörte. Verachtung, Haß, Verzweiflung zeigten sich auf ihrem Gesicht.

„Zu Ortmann? Niemals!" rief sie schaudernd und setzte dann gleich wieder leise und hoffnungslos hinzu: „Wozu sollte das uns helfen? Er würde nur unnötigerweise aufmerksam gemacht werden, daß wir uns mit ihm in einer Stadt befinden; nehmen kann er uns zwar nichts mehr; denn er hat uns ja schon alles genommen, aber er würde es für einen Vorzug halten, daß wir zusammen sterben könnten, und diesen Vorzug würde er uns nicht gönnen und gewiß Mittel und Wege finden, uns im Angesicht des Grabes noch zu trennen!"

Der Mann, unbehülflich, wie er durch die Lähmung seiner rechten Körperseite war, zog mit der Linken ein zusammengelegtes, vielfach zerknittertes Papier mühsam unter dem Strohsack seines Lagers hervor und hielt es der Frau entgegen.

„Hast Du dies vergessen?" fragte er dabei.

„Glaubst Du also noch immer," erwiderte sie, „daß Recht Recht bleiben muß? Ich dächte, daß Du diesen Glauben längst hättest aufgeben müssen!"

Er deutete mit der Hand, in welcher er das Papier hielt, nach dem Bett des Kindes.

„Denk' an unser Kind!"

Die Frau ließ den Kopf sinken, wie jemand, über den ein Todesurteil gesprochen worden ist, und der die Nutzlosigkeit einer Berufung kennt.

„Ich kann nicht gehen," fuhr der Gelähmte fort, „sonst käme ja dieser Gang, wie jede Sorge für Euch mir zu, aber Gott hat mich geschlagen, daß ich mich von meinem Schmerzenslager nicht erheben kann, und doch hoffe ich noch immer, daß der Tag des Herrn kommen wird! Um diesen aber erleben zu können, müssen wir das Unsrige thun, und Du, mein armes, geliebtes Weib, bist für jetzt meine Hand und mein Fuß!"

„Gieb her," sagte sie, „der Versuch soll gemacht werden, damit ich in meinen letzten Atemzügen oder, wenn ich Euch vor mir sterben sehen sollte, mir keinen Vorwurf zu machen habe!"

Sie nahm das Papier aus der Hand ihres Mannes, nickte ihm einen wehmütigen Abschiedsgruß zu, hauchte einen leisen Kuß auf die Stirn des wieder eingeschlafenen Kindes und verließ, nachdem sie sich in ein großes, schon sehr abgetragenes Tuch gehüllt hatte, die Wohnung.

(Fortsetzung folgt.)

Acker- und Gartenbau äußerst nachteilige Folgen haben wird. Auch für die Städter wird das wohl nicht ohne beklagenswerten Rückschlag bleiben. Die Direktion der Wasserleitung teilt nämlich mit, daß der Fluß Lozoaya, der die Wasserleitung speist, gänzlich vertrocknet ist. Am 1. ds. Mts. betrug der Wasserbestand in den Behältern der Wasserleitung rund 2 Millionen Kubikmeter. Madrid, eine Stadt von rund 500000 Einwohnern, verbraucht täglich 100000 Kubikmeter Wasser. Der Vorrat wird also blos für 20 Tage ausreichen. Das ist gewiß nicht sehr beruhigend.

* Das Unglück des alten Marschalls Bazaine scheint auch seine Nachkommen schwer zu verfolgen. Seine Söhne, die infolge gänzlicher Mittellosigkeit Kriegsdienste in der spanischen Armee genommen hatten und gegen die cubanischen Insurgenten kämpften, sind jetzt beide einem tückischen Fieber erlegen.

* Eine hübsche Anekdote ist in den Pariser Zeitungen zu lesen. Als der Kaiser von Rußland mit dem Präsidenten der Republik am Donnerstag durch den Hof des Louvre fuhr, machte er den Präsidenten darauf aufmerksam, daß die Wetterfahnen auf den einzelnen Teilen des Louvre die Windrichtungen verschieden angäben. Herr Felix Faure verlor die Fassung nicht und bemerkte, das komme daher, daß die Wetterfahnen unter verschiedenen Staatsformen aufgesetzt worden seien.

Arbeiter-Bewegung.

Im Emaillierwerk von Thiel zu Lübeck, wo wegen Entlassung eines Arbeiters ein Ausstand ausbrach, streiken jetzt 400 Mann. Sie fordern die Wiedereinstellung des Entlassenen und Austritt der Fabrik aus dem Arbeitsnachweis-Institut der Metallwarenfabrikanten.

Alle Schlosser und viele Häuer der Karlssegen-Grube bei Kattowitz (Schlesien) stehen aus und fordern Lohnerhöhung, sowie Feuerungsdeputat.

600 Arbeiter der ersten österreichischen Jutespinnerei in Simmering sind in den Ausstand getreten.

Der Streik der Bergleute in La Grand-Combe in Frankreich ist beendet.

Wetterbericht. Nachdr. verb.

Voraussichtliches Wetter am

20. Oktober: Zeitweise heiteres, meist aber wolkiges bis trübes, kühles, windiges Wetter mit etwas Regen.

21. Oktober: Wechselnd bewölktes, windiges kühleres Wetter mit unerheblichen Niederschlägen.



Todesanzeige.

Es hat Gott, dem Allmächtigen, gefallen, heute morgen 9 Uhr unser geliebtes Töchterchen

Clara

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 9 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die tiefbetrübten Eltern:
Friedrich Rinke und Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch morgen 1/4 10 Uhr vom Sterbehause, Schulstr. 1, aus statt.



Todes-Anzeige.

Gestern abend 8 3/4 Uhr entschlief sanft und gottergeben unsere teure Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter

Frau Witwe
Matth. vom Hövel
geb. Flume.

Sie starb nach kurzem, schmerzlosem Krankenlager im eben angetretenen 99. Lebensjahre im Vertrauen auf ihren Erlöser.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilh. vom Hövel, Kommerzienrat.
Emma vom Hövel geb. Risch.
Witwe Jul. vom Hövel geb. Dörrien.
8 Enkel und 5 Urenkel.

Berg-Gladbach. Falkenstein i. T., Metz, Colmar, Köln und Hoffnungsthal, den 16, Oktober 1896.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 19. ds., nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause Lahermühle aus.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 2 die durch Statut vom 27. September 1896 errichtete Genossenschaft unter der Firma: **„Zuchtgenossenschaft für kaltblütige Pferde, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht"**, mit dem Sitz in Geisecke eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Förderung der Pferdezucht unter den Genossen. Vorstandsmitglieder sind Friedrich Wortmann und Friedrich Hohenschwert, beide zu Lichtendorf, und Hugo Rutenborn zu Geisecke.

Der Vorstand zeichnet für die Genossenschaft in der Weise, daß zwei Mitglieder desselben der Firma ihre Namensunterschrift beifügen.

Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter der von zwei Vorstandsmitgliedern unterzeichneten Firma in der Schwerter Zeitung und den vom Vorstand notwendig befundenen Blättern.

Die Haftsumme beträgt 300 Mark. Die höchste zulässige Zahl der Geschäftsanteile beträgt fünf.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Schwerte, d. 17. Okt. 1896

Königliches Amtsgericht.

1 Schneidergesellen
auf Hosen und Westen sucht **W. Ortmann,** Schwerte, Südwall 2.

Ein ordentliches
Morgenmädchen
wird auf sofort gegen guten Lohn gesucht von
Frau **E. Felsenthal.**

Ein ordentliches
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit sucht Stelle per 1. oder 15. November. Näheres Sedanstr. 26.

Zwangs-Verkauf.

Am Mittwoch, 21. Okt. cr., vormittags 9 1/2 Uhr,
werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt Böhmer

1 Ofen, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 1 Tisch, 1 Sessel und 1 Backtrog,

ferner freiwillig:

1 Partie noch gut erhaltener Damenmäntel und 1 noch gut erhaltenen Sprungherd mit Messingkessel

öffentlich meistbietend gegen Bar versteigern.

Der Verkauf findet statt.
Schwerte, 19. Oktbr. 1896.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.



Ein gelber langhaariger
Hund
abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Pastor Schulze-Nölle,
Ergste.



liefere auf Bestellung prompt und in tadelloser Ausführung zu *Fabrikpreisen.*
Vereine, Kaufleute, Private, Aemter etc.,
mit jeder Aufschrift, sowie Wappen und Emblemen, ferner
Stempelkasten u. Farben.
Carl Braus, Schwerte.

Eine vollständ. **Hemmschraube** mit Zubehör auf dem Wege von Holzen nach Schwerte verloren. Ich bitte den Finder, dieselbe abzugeben.
Ed. Briecke, Sommerberg.

Ein Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen auf sogleich nach Haspe gesucht.
Zu erf. in der Expedition.

Großer Mobiliar-Verkauf.

Verziehungshalber läßt Herr Wirt **W. Brauckmann zu Schwerte am Mittwoch, d. 21. Oktober, vormittags 9 1/2 Uhr anfangend,** an seiner Wohnung, Westenstraße 15, durch mich:

4 vollständige Betten nebst Bettladen u. Matratzen, 1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 5 Tische, mehrere Dutz. Stühle, 1 Sofa, 2 Koffer, Mantelstöcke, 2 Gasglühlichtlampen, 1 Tafelherd, Oefen, Einmachfässer, 2 Fleischfässer, 1 Fleischmaschine nebst Zubehör, Fenstervorsätze, Gartentische, Stühle u. Bänke, 5 Kegelkugeln, Bohlen zu einer Kegelbahn, mehrere Haufen Brennholz, 3 Kastanienbäume, 1 Musik-Automat u. s. w. öffentlich meistbietend verkaufen.

Nachdem kommen eine Partie **Kurzwaren,** wie **Kinderschürzen, Knabenhemden, Damenhauben, Muffs, Knabenmützen, Unterhosen, Unterröcke u. s. w.** zum Verkauf.

Schwerte. **Rosenthal,** A.-C.

So lange Vorrat reicht!
18 Eier 1 Mk.
bei **L. Weinberg,** Schwerte.

Einmachfässer
werden repariert
bei **Ludw. Siepen,**
Küfermeister, Ostenthor 30.

Preißelbeeren,
vom Faß u. auch in 1 Pfd.-Gläsern, empfiehlt
Schwerte. L. Weinberg.



Wasserdichte Loden-Mäntel u. Joppen
liefert nach Maß
W. Ortmann,
Schwerte, Südwall 2.

Der beliebte, rühmlichst bekannte
Kräuter-Likör,
genannt **„Kräuter für's Leben"**, ist bei mir im Ausschank u. in Flaschen zu haben.
F. Flunkert,
Hengsen b. Schwerte.

CACAO-VERO,
entölter, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden.
Zu haben in den meisten Konditoreien, Kolonial-, Delikatess- und Droguengeschäften.

Wohne von heute ab

Wilhelmstr. 12.
Ph. Weisenbach, Schuhmacher.

Illustrire Deine Annoncen u. Preis-Courants durch Wilh. Riem Berlin SW. **CLICHE** Fabrik Ritterstr. 41.

Zahnweh
lindert augenblicklich **Ernst Muff's** weltberühmte schmerzstillende Zahnwolle. (Mit einem 20%igen Extrakt aus Mutternelken imprägnierte Wollfäden.) Rolle 35 ₰ zu haben bei
Ernst Klein, Drogenhdl.
Wilh. Heppe, „

Kräftiges Sohlleder,
das Pfd. zu 1,25 Mk. und andere Sorten Leder, sowie sämtliche Schuhmacher-Artikel empfiehlt **H. Sauerland,** Hagenerstraße 4.

Garten-verpachtung.
Beim Unterzeichneten sind an der Schützenstraße
Gartenparzellen
billig anzupachten.
Hohenschwert,
A.-K.

Ehrenerklärung.
Hiermit nehme ich sämtliche **Beleidigungen,** die ich über Herrn Franz Dransfeld gesprochen habe, zurück und erkläre ihn als einen ehrlichen und rechtschaffenen Mann.
Schwerte, 15. Oktober 1896.
W. Humbeck.

Maurer und Handlanger
auf dauernde Winter-Arbeit gesucht.
Fritz Rüberg,
Bauunternehmer,
Schwerte.

Lege auf mein Pachtland
Giftweizen.
Wilh. Steinweg,
Lichtendorf.

Wer Teilhaber sucht oder **Geschäftsverkauf** beabsichtigt, verlange meine **ausführlichen Prospekte.**
Wilh. Hirsch, Mannheim.

Probieren Sie einmal unsere neue, aus dem besten Material hergestellte ***Concordia-Zieh-Harmonika Nr. 7000,*** 34 cm Höhe mit **3 richtigen Regist., 10 Tasten, off. Klaviatur, 2 Doppelbälgen, 1 elffalt. Balg.** Jede Balgfaltenecke ist mit einem Stahleckenschoner versehen, mithin unverwüstlich! Die Musik on dem **Pracht-Instrument** ist orgelähnlich. Kiste umsonst. **Schule zum Selbsterlernen gratis.** Versand nur un. Nachnahme. Preis mit Karton nur **7.50 Mk.** Besteller erhält ein Mus.-Instr. gratis. Großer **Prachtkatalog** m. 390 Abbild. gratis.
I. Schlesisches Musik-Instrument.-Versandt-Gesch.
W. W. Klambt, Neurode i. Schl.

Hämorrhoiden versch. Art
heile i. 1/2—3 Mon. ohne Berufsstör.
F. J. Esser, Aachen, Prosp. g. Port.


Ein hochtragendes
Rind,
holländische Rasse, ist zu kaufen.
Zu erfragen bei **Wolff in der Weide.**

Einen zuverlässigen
Zeitungs-Boten
für die **Schwerterheide** sowie einen solchen für die **Stadt** sucht die **Exped. der Schwerter Zeitung.**

Suche auf sofort
zwei Lehrmädchen u. eine Gehülfin
als **Kostümarbeiterinnen.**
S. Gustorf, Hörderstr. 4.



Ein photographischer Apparat mit allem Zubehör ist sehr billig zu verkaufen.
Näheres in der Exped.

Für eine kl. Beamtenfamilie (2 Personen) wird zum 1. Februar oder früher eine schöne
Wohnung
von 4—5 Zimmern zu mieten gesucht.
Von wem, sagt die Exped. d. Ztg.

Zur Helle, Schwerte.
Beefsteak, Kalbsbraten, Schweinebraten, junge Hähnchen, Caviar, Sülze, Harzkäse.
Warmes Frühstück 40 Pfg. Abendplatte 40 Pfg.
Dunkles Dortmunder Kronenbier.
Carl Raffin.

Handelsnachrichten.

Dortmund, 17. Okt.

Per 100 Kilo.	niedrigst. M. ₰	höchster M. ₰
Kartoffeln	6 --	6 60
Stroh (Richt-)	4 —	4 60
Heu	5 80	6 00
Butter, 1 Kilo	2 30	2 40
Eier 60 Stück	4 50	4 00

Köln, 15. Okt. Weizen vorrätig hiesiger 15 75—16,25 M, fremder 17,50—18,50 M. Roggen vorrätig hiesiger 12,25—13,25 M, fremder 14,25—15,50 M. Hafer vorrätig hiesiger 11,50—12,75 M, fremder 14,50—15,50 M.

Neuß, 17. Okt. Neuer Weizen kleiner 16,50, do. do. engl. 16,00 M. neuer Roggen I. 12,40, II. 11,90 M. Hafer 13,80 M, Buchweizen I. 00,00, II. 00,00 M. Kartoffeln 4,50 M. alles per 100 kg. Heu 28,00, Weizenstroh 00,00, Roggenstroh 17,00 M, alles per 500 kg. Weizenvorschuß 00 per 100 kg. —,— M. Kleien per 50 kg. 4,60 M. — Neuer Hafer I. 12,10, II. 11,10 M. — Raps I. 24,00, II. 23,50 M, Aveel (Rübsen) I. 23,00, II. 22.50 M. Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 57,00 M, Rüböl von 100 kg. faßweise (ohne Faß) 58,50 M. Gereinigtes Oel per 100 kg 3 M höher als Rüböl. Preßkuchen 1000 kg 76,— M.

Berlin, 17. Okt. Weizen Okt. 168,75, Nov. 168.75, Dez. 168,75 M. Roggen Okt. 128,50, Nov. 129,00, Dez. 1,30— M. Hafer Okt. 131,50, Nov. 130,75, Dez. 130,75 M. Mais Okt. 97,50, Nov. 96,75 M. Roggenmehl Okt. 17,25, Dez. 17,50 M. Weizenmehl 21,75 bis 18,75 M. Weizenmehl 00 23,50 bis 22,— M. — Rüböl mit Faß 54,60, ohne Faß 53,80, Okt. 54,50, Mai 54.20 M. Spiritus 70er 37,40, Okt. 41,40, Nov 41.40, Dez. 41,40, Jan. 41,50, [redacted] M. Spiritus 50er 00,00. Petroleum 21,90 M.

Vom 1. November d. Js. ab werden Anträge auf Fahrpreisermäßigungen im Verwaltungsbezirke von mindestens 5 und nicht über 100 Personen und sowohl für Personen- [illegible] [illegible] mit Ausnahme der Anträge für [illegible] vom 1. [illegible] bis einschließlich dem 1. [illegible] und der Weihnacht-, Oster- und Pfingstfeiertage von Stationen unseres Bezirks und zwar innerhalb desselben, sowie nach [illegible] Stationen der Eisenbahn-Direktionsbezirke [illegible] und [illegible] und nach Stationen der Strecken [illegible] [illegible] Minden Oberhausen [illegible] [illegible] [illegible] Osnabrück [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] Hallen von der [illegible] [illegible] erledigt.

[illegible]

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Eichene Einmachfässer

in allen gangbaren Größen empfiehlt billigst

Julius Koecker, Schwerte.

Haupt- und Schlussziehung

der XVI.

Weimar-Lotterie,

vom 5.—8. Dezember d. J.

Erster Hauptgewinn i. W. v.

50000 Mark.

Gewinne:

1	Gew. i. W. v. 50000 Mk.	=	50000 Mk.
1	" 10000 "	=	10000 "
1	" 5000 "	=	5000 "
1	" 2000 "	=	2000 "
1	" 1000 "	=	1000 "
2	" zu 500 "	=	1000 "
5	" 300 "	=	1500 "
5	" 200 "	=	1000 "
10	" 100 "	=	1000 "
20	" 50 "	=	1000 "
200	" 20 "	=	4000 "
2000	" 10 "	=	20000 "
5000	" 5 "	=	25000 "
758	Gewinne im Gesammtwerte von		27500 "
8000	Gew. i. W. v.		150000 Mk.

1 Mk. kostet das Los, 11 Lose für 10 Mk., 28 " " 25 ". Für Porto und Liste sind 20 Pfg. beizufügen. Lose versendet, so lange Vorrat reicht

Der Vorstand der Ständig. Ausstellung i. Weimar.

Lose vorrätig bei Carl Braus, Schwerte.

Standesamt Schwerte.

Vom 1. bis 11. Okt.

Geburten: [illegible] Sohn: Materialverwalter Wilh. Werthmüller, [illegible] Hermann [illegible]. — 1 Tochter: [illegible] [illegible]. Bäckermeister [illegible] [illegible] [illegible] Metzgermeister [illegible].

Verehelichungen: [illegible]

Sterbefälle: [illegible] Emil [illegible] 5 J. [illegible] Wilhelm Müller 60 J. [illegible] Müller 20 J. Anna Schmidt [illegible].

Standesamt Opherdicke.

Bekanntgemacht im 3. Quartal 1896.

Geburten: [illegible] Sohn: Landwirt Carl Westermann, Hengsen. Bergmann Carl Weber, Hengsen [illegible] (Zwillinge). [illegible] Wilhelm [illegible], Hengsen [illegible] Bergmann Wilhelm Hesse, Opherdicke [illegible] — 1 Tochter: Bergmann Heinrich [illegible] [illegible] Bergmann Carl [illegible]

Eheschließungen: [illegible]

Sterbefälle: [illegible]

Patent-Gummierflaschen

mit Gummiverschluß (ohne Winkel, ohne Schaumann [illegible], stets sauber) zc. Flasche 50 Pfg. zu haben bei

C. Braus.

An- u. Verkauf v. Wertpapieren, ausländischen Noten u. Geldsorten unter coulanten Bedingungen.

Kostenfreie Auskunft über alle börsengängigen Wertpapiere.

Versicherung gegen Kursverlust für den Fall der Auslosung von Wertpapieren und Verlosungskontrolle.

Ausstellung von Checks u. Kreditbriefen auf alle Hauptplätze des In- und Auslandes.

Provisionsfreie Einlösung in- und ausländischer Coupons.

Besorgung von neuen Couponsbogen und Ausübung von Bezugsrechten etc.

Beleihung von Effekten.

Domizilstelle für Wechsel. — Spezial-Abteilung für Montan-Werte.

Wir eröffnen unter günstigen Bedingungen:

Kontokorrent, sowie **provisionsfreie Depositen- u. Checkkonten** und gewähren auf Depositenkonten: bei **einjähriger** Kündigung 4% p. a., bei **halbjähriger** 3½% p. a., bei **vierteljähriger** 3% p. a., bei **täglicher** 2½% p. a., auf **Checkkonten** 2½% p. a.

Westfälische Bankkommandite, Ohm, Hernekamp & Co.,

Münster i. W., Ludgeristr. 28a.

Telephon Nr. 46. Depeschen-Adresse: „Kommanditbank“. Reichsbankgirokonto.

J. D. Plazikowski, Dortmund, Westenhellweg 93.

Ring-Fabrikation

Goldene Herrenringe, m. Steinen, 4—800 Mk.

J. D. Plazikowski, Lütgendortmund, Wilhelmstrasse 19.

Trauringe, massiv Gold, gestempelt, zu 4, 6, 9, 12, 15 und 20 Mk.

Goldene Damenringe, mit Steinen, von 1.75—200 Mk.

Es empfiehlt

Gold- und Silbersachen

jeder Art, wie:

Broschen, Ohrringe, Medaillons, Armbänder

J. D. Plazikowski.

Stets erste Neuheiten in

Türkis-, Korall-, Granat- und Amethystsachen,

Silber- und Alfenidesachen

zu Hochzeitsgeschenken.

Reparaturen

in eigenen Werkstätten billig und gut.

Ankauf von Gold u. Silber.

unzerbrechliche Broschnadeln.

J. D. Plazikowski, Dortmund, Westenhellweg 93.

Ankauf von Edelsteinen.

Bei Reparaturen verwende

J. D. Plazikowski, Berlin, Wilsnakerstrasse.



Lampenschirme

für

Gas-, Steh- u. Hängelampen

in fertiger Ware, sowie zum

Besticken und Ausstechen

empfiehlt in den

neuesten Mustern

CARL BRAUS.

5500 mit 90 % garantierte Gewinne.

Dritte

Berliner Pferde-Lotterie.

5530 Gewinne zus. **260000** M.

von denen **5500** mit **90** % garantiert sind.

Ziehung am 29. und 30. Oktober 1896.

Hauptgewinne: 30000, 25000, 15000, 12000, 10000 zc. Mark.

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 20 Pfg., auch gegen Briefmarken empfiehlt

Carl Heintze, General-Debit,

Berlin W., Unter den Linden 3.

5500 mit 90 % garantierte Gewinne.

Für unser Magazin suchen wir einige durchaus zuverlässige

Mädchen

zum Einpacken der fertigen Waren.

Westfälisches Nickelwalzwerk,

Fleitmann, Witte & Co.,

Schwerte.

Theater-Dekorationen

in künstlerischer Ausführung zu mäßigen Preisen. Garantie für gediegene, echte Arbeiten u. langjähr. Dauerhaftigkeit. Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.

Otto Müller,

Atelier für Theatermalerei u. Bühnenbau

Godesberg, a. Rh.

„Preisgekrönt Welt-Ausstellung Chicago“.

Pfeiffer & Diller's

Höchste Auszeichnung. Goldene Medaillen.



Kaffee-Essenz

in Dosen.

Anerkannt vorzüglicher u. ausgiebiger Kaffee-Zusatz.

In den meisten Geschäften zu haben.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Rosen,

Hoch- u. Halbstämme, sowie niedere Buschrosen aus allen Klassen in über 1000 Sorten empfiehlt z. Herbstpflanzung

C. Palm.

Rosen-Spezialkulturen, Hohenkreuz bei Esslingen a. N.

Katalog auf Verlangen kostenfrei.

E. Heinemanns rühmlichst bekannte **Gesundheits Caramellen** sind zu haben in **Schwerte** in den Drogerien der Herren: **Ernst Klein,** Hüsingstr. 15. **Wilh. Heppe,** Ostenstr. 3.

Bettfedern

garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene à Pfd. Mk. 0.60, 0.75, 1.25, Halbdaunen, grossartig füllend, à Pfd. Mk. 1.50, 1.75, 2.50, beste weisse Gänsefedern, à Pfd. Mk. 2.—, 2.50, 3.—, Daunen, hervorragend füllkräftig für Oberbetten, à Pfd. Mk. 2.75, 3.50, 4.—, 4.50 versendet frei gegen Nachnahme das bekannte Bettfedern-Lager von

H. J. Wiese + Dülmen.

Verpackung umsonst. Umtausch gestattet. Eigene Dampf-Reinigungs-Anlage.

Eine große Auswahl in starken, dauerhaften

Einmachfässern

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen die Küferei von

Ludwig Siepen,

Ostenstraße 30.

Aus Dankbarkeit und zum Wohle Magenleidender gebe ich jedermann gern unentgeltlich Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel zc. und teile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. Förster a. D., Pömbsen, Post Nieheim, Westfalen.

Beilage zu Nr. 124 der „Schwerter Zeitung“.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Brans in Schwerte.

Eine deutsche Kolonie in Russland.

Aus St. Petersburg schreibt man der „Kölnischen Volkszeitung“: Im Distrikt Lugan wurde eine interessante Besiedelung der Kolonie Katharinenfeld, die im Jahre 1817 von 40 deutschen Familien gegründet worden ist und gegenwärtig 2000 Seelen zählt, ungerechnet die Hannoverer anderer Nationalitäten, die allmählich in der Kolonie sich angesiedelt haben. Der Ort weist 450 Häuser auf, die fast alle zweistöckig gebaut sind und vorzügliche Kellerräume für Wein besitzen. Der Flächeninhalt der Kolonie beträgt 15 000 Dessjatinen, die Kolonie hat eine Kirche, ein schönes steinernes Schulgebäude, in welchem 200 Kinder von Lehrern unterrichtet werden, ein Krankenhaus mit Arzt und Feldscheerer, zwei Apotheken, ein großes Steingebäude für die Gemeindeverwaltung und ein Gasthaus. Das russische Blatt bemerkt nun, daß diese Kolonie himmelweit von dem traurigen Zustand sich unterscheide, in dem die meisten russischen Dörfer sich befinden. Die kommunale Gewalt liegt in der Hände des mit ganzer Vollmachten ausgestatteten Gemeinde-Aeltesten, dessen Gehilfen und des Schreibers, die von der Gemeinde gewählt werden. Nur der Schreiber bezieht ein Gehalt, der Gemeinde-Aelteste und sein Gehilfe dienen unentgeltlich „der Ehre wegen.“ Diese Aemter leiten nicht nur die Kommunalen, sondern auch häufig Familien-Angelegenheiten. Jeder Kolonist unterwirft sich ohne Widerrede der Gemeinde, welche ein jedes Vergehen streng ahndet. Uebertretungen, Nichterfüllung und Unachtsamkeit gelten als das Handwerksgeräth für den richtigen Kolonisten, und alles, was aus diesem Rahmen herausfällt, gilt als streng zu ahndendes Vergehen. Das erste mal erteilt die Gemeinde einen Verweis, im Wiederholungsfalle schreitet sie zu verschiedenen Strafen, selbst zur Ausweisung, die vom aus dem russischen Gemeindeleben übernommen worden ist, und der unbescholtene Kolonist vom jedes Besitzrechtes für verlustig erklärt und aus der Kolonie gejagt, aber nur allein, seine Familie mit in diesem Falle unter die Vormundschaft der Gemeinde. Wenn der einzelne Kolonisten Missernte trifft, sein Haus niederbrennt, das Familienhaupt stirbt, so hilft die Gemeinde gern und reichlich, giebt Vorschüsse, baut die eingeäscherten Gebäude wieder auf u. s. w. Gänzlich verwaiste Kinder werden in anderen Familien untergebracht, auch besteht für dieselbe eine besondere Waisenkasse mit mehreren tausend Rubeln. Bei diesen Grundsatz „Einer für alle und alle für einen“ finden die Versicherungsgesellschaften in der Kolonie nichts zu thun, wie der Inspektor einer großen russischen Versicherungs-Gesellschaft erfuhr, der im vorigen Jahre die reiche Kolonie bereiste und keinen einzigen Kunden gewann. Müssiggänger giebt es in den Kolonien nicht; die Arbeitsliebe der Kolonisten kennt keine Grenzen. Selbst hohe Feiertage werden von ihnen nicht müßig verbracht; es werden entweder dringende öffentliche Arbeiten ausgeführt oder Jagden auf Raubthiere veranstaltet. So mannigfaltig nützlichen die Kolonisten aber auch untereinander sind, so hart und teilnahmslos sind sie gegen etwaiges Mißgeschick der Nachbarn anderer Nationalität. Russen, Armenier, Tartaren.

Westfälisch-Rheinland.

Schwerte, 17. Oktober. Auswärtige Blätter brachten vorgestern eine telegraphische Meldung, derzufolge in der Saargegend ein mit Rekruten bespannter Sonderzug entgleist sei. Dabei sollten etwa 50 Rekruten getötet und eine ganze Anzahl verwundet worden sein. In dieser Nachricht ist nur soviel wahr, daß in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag in Merzig ein Militär-Sonderzug mit Rekruten auf einen leeren Wagen fuhr, der Zug aber mit einiger Verspätung und derselben Maschine weiterfahren konnte. Verletzungen von Insassen und Wagenbeschädigungen sind laut Mitteilung der Königlichen Eisenbahn-Direktion Saarbrücken nicht vorgekommen.

Bergkamen, 16. Okt. Sehr übel erging es in der Nacht zum 14. d. M. dem Arbeiter Schneider von hier. Derselbe hatte angeblich von einem Freunde, der auf dem Grundstück des Oekonomen Willmsmann wohnhaft, hatte eine Zeitung im Hause gelesen; sie schien nun, ohne die in unmittelbarer Nähe des Hauses stehende Lampe ausgelöscht zu haben, ein. Gegen Mitternacht wurde sie plötzlich durch einen scharfen Brandgeruch aus dem Schlafe geweckt. Das ganze Zimmer war mit dichtem Rauch angefüllt. Fenster und Oberbetten brannten lichterloh. Auf das Hilfegeschrei des Mädchens eilten die Eltern herbei, denen es mit vieler Mühe gelang, das Feuer zu ersticken. Das Unglück war um so größer, als „Westf. Ztg.“ dadurch entstanden, daß ein Teil des Oberbettes der Lampe zu nahe gekommen und in Feuer geraten hatte.

Kiel, 17. Okt. Zwei Todesfälle sind heute, und zwar ein 55jähriger und ein 70jähriger Mann, verursacht worden durch einen Sprung in den Hafen, um das Leben zu nehmen. Beide wurden jedoch glücklicherweise alsbald von den nassen Elemente entrissen. Hoffentlich sind sie nunmehr von ihrem unseligen Vorhaben abgekommen.

Vermischtes.

* Für die Heimat der Frauenwahl geht, wie verschiedene Londoner Blätter, nun in vollem Ernst an Werben, der sich in der letzten Tagen in Berlin konstituiert hat. Es wurde in der ersten Sitzung beschlossen, die Propaganda gegen das Komitee und die langen Röcke intensiv zu eröffnen. Das Komitee ist völlig von der Bildfläche verschwunden, die Röcke wollen durch Trenkleider ersetzt werden. Und an der letzten Punkte wird wohl die „Heimat“ scheitern, denn wenn die Frauen auch in übertragenem Sinne des Wortes nur allzugern die Hosen anhaben, in eigentlicher sie und erklärlicherweise in ihrer überwiegender Majorität dann zurück, sich dieser Tracht zu Haus und auf der Straße zu bedienen.

* Berlin, 15. Okt. Eine Anzahl kleinen Fischen in Magen wurde bei einer Frau aus dem Hausbezirk Kopenick vorgefunden. Die Frau hatte schon lange über heftige Magenschmerzen geklagt und mußte sich in Krankenhause zu Köpenick einer Operation unterziehen, die glücklich verlief, man nimmt an, daß die Frau Hausierer mit Fischwaren, der sich durch die Magenwände weiter entwickelte, gefunden hat. Von den kleinen Tieren im ganzen wurden einige lebend und einige in toter Gestalt vorgefunden. — Es ist zwar die „Kopenick. Ztg. Bltt.“, die die Kaninchenscherze wieder einmal auf den Kopf zu stellen versucht, aber sämtliche Offiziöse der Welt werden vergeblich die Thatsache abzuleugnen versuchen, daß der Frosch so eigensinnig ist, auch bei schlechtem Wetter nur im geringen Feuchtigkeit zu laichen, sodaß man nach dem Zusatz für Fischzucht ohne Erfolg erhebliche Quantum ausfegen könnte, und die Frau, die mit dem Hausewasser „Froschlaich“ getrunken haben soll, mußte ein merkwürdiges Gefühl haben. Daß das Ausbrüten der Fischeier durch die Magenwärme eine famose Idee ist, versteht sich von selbst. Freilich geht es nun auf dem Wasser, denn in Wechselwirkung passiert die Magenschwere die Schleusenthüre des Laiches in etwa zwei Stunden und eine Stunde später würde dieselbe Magenschwere jede Spur Leben im Fischei vernichtet haben.

* Elektrische Lokomotiven. In weiten Kreisen verfolgt man mit großem Interesse die Versuche, welche gegenwärtig behufs Erprobung des Leistungsvermögens elektrischer Lokomotiven in Amerika angestellt werden. Eine solche Lokomotive soll die schwerste Zug-

arbeit verrichten und die stärkste Lokomotive ersetzen können, dabei ein Gewicht von 95 Tonnen besitzen und in der Stunde 80 km Fahrgeschwindigkeit ermöglichen. Um dieses Leistungsvermögen zu erproben, hat man unlängst eine elektrische Lokomotive mit einer der schwersten sechsräderigen Dampflokomotiven zusammengekuppelt und beide gegen einander ziehen lassen, wobei die elektrische Maschine den Sieg davontrug und ihre Gegnerin mit sich schleppte. Uebrigens ist, zufolge einer Mitteilung des Bureaus für Patentschutz und Verwertung von Dr. J. Schanz & Co., Berlin, auf der 5 km langen Strecke der Bostoner Straßenbahn zur Zeit die größte elektrische Lokomotive in Verwendung; sie besitzt vier Treibachsen, von denen jede durch eine besondere Dynamomaschine angetrieben wird, und arbeitet mit 500 Volt Spannung und einem Strom von 2700 Ampère, wobei eine Zugkraft von 2100 kg ausgeübt wird, was einer Leistung von 1700 Pferdekräften entspricht.

* Das große Los der preußischen Klassenlotterie ist bereits am ersten Ziehungstage herausgekommen. Es fiel auf Nr. 218004.

* 250 000 Mark wurden von hochherziger Seite dem Vaterländischen Frauenverein behufs Errichtung einer Heilstätte für unbemittelte Lungenkranke zur Verfügung gestellt.

* Die stärkste Regimentskapelle der deutschen Armee hat das Infanterie-Regiment Nr. 96. Dasselbe zählt 94 Hautboisten.

* Ein seltsames Geburtagsgeschenk ist für Professor Virchow zum 75. Geburtstage in der Charitee eingelaufen; eine weiße Holzkiste mit sieben Totenschädeln!

* Allgemeine Heiterkeit erregte ein von Berlin nach Bockstadt bei Eisfeld (Thüringen) abgelassener Eisenbahn-Viehtransport. In demselben befanden sich u. a. auch zwei schöne milchweiße Esel, welche auf den Stationen ihre langbeohrten Köpfe durch das Fenster reckten, bei welcher Gelegenheit ein an ihren Stirnen befestigtes Plakat mit zum Vorschein kam. Dasselbe enthielt die mit Blaustift geschriebenen Worte: „Ich Esel habe großen Durst!“ Diese jedesmal mit einem herzlichen I—a begleitete stumme Bitte der Langohre ist hoffentlich nicht ohne Erfolg geblieben.

* Um für eine größere Anzahl von Gefangenen Gelegenheit zur Landwirtschaftsarbeit zu gewinnen, wurde am Anfang des vorigen Jahres bestimmt, daß die Landwirtschaft fortan bei den Strafanstalten nur als Spatenkultur zu betreiben und die Viehhaltung auf das unbedingt Notwendige zu beschränken sei, daß ferner vorzugsweise die für die Hauswirtschaft der Anstalten erforderlichen Früchte zu bauen seien. Die Erfolge dieser Maßregel sind gute. Es wird nicht allein eine größere Anzahl von Gefangenen mit der Landwirtschaftsarbeit für den Bedarf der Anstalt beschäftigt, sondern auch dem Wettbewerb mit der freien Arbeit entzogen. Gerade in dem letzteren Umstande ist ein sehr wünschenswerter Erfolg zu erblicken.

* München, 14. Okt. Der Raubmörder Berchtold wurde nach 14tägiger Gerichtsverhandlung zum Tode verurteilt. B. hat drei Frauen vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet.

* Danzig. In welch frecher Weise von Landstreichern auf dem Lande zuweilen gebettelt wird, davon berichtet die „Danziger Ztg.“ folgendes Beispiel: In der Nacht zum 9. Oktober klopfte es an das Fenster einer Instkathe in Klein-Podleß. Die Einwohner fragten den Klopfenden nach seinem Verlangen, worauf sie die Antwort erhielten, er könne nicht den Weg finden, man solle ihn ihm zeigen. Als die Thür geöffnet wurde, sprang ein Strolch in das Haus und verlangte Kartoffeln und Heringe, wie Kaffe. Er aß dieses Abendbrot, das ihm von den Einwohnern vor Angst auch bereitwilligst gegeben wurde, auf und legte sich dann in das bereitstehende Bett und schlief. Aus reiner Angst ließ man ihn ruhig gewähren. Am nächsten Morgen wurde der Gutsverwalter Lehre dortselbst von dem Vorfall benachrichtigt, welcher den Strolch mit Hülfe beherzter Männer verhaftete und nach Berent ins Gerichtsgefängnis einlieferte. Hier entpuppte sich der Strolch als ein ehemaliger Zuchthausgast.

* Ostende, 15. Okt. Die Zahl der bei dem Sturme in den letzten Tagen ums Leben gekommenen Fischer beträgt 16. Viele Fischerboote sind noch auf dem Meere; man befürchtet, daß noch weitere Verluste vorgekommen sind.

* Ostende, 16. Okt. Es fehlen jetzt im ganzen 64 Schiffe. 17 sind mit bedeutenden Havarien und verwundeten Fischern gelandet.

* Nach eisernen Trauringen von 1813 werden in verschiedenen Städten jetzt Nachforschungen vorgenommen. Infolge eines Aufrufes der Prinzessinnen des Königlichen Hauses wurden im Jahre 1813 viele goldene Trauringe an die Sammelstelle nach Berlin gesandt. Für diese wurden eiserne Trauringe mit der Inschrift: „Gold gebe ich für Eisen“ eingetauscht. Aus Swinemünde allein wurden in einigen Tagen 114 goldene Trauringe abgesandt. Nun wäre es interessant zu erfahren, ob von diesen eisernen Ringen noch viele als Andenken an jene große Zeit der Erhebung des deutschen Volkes aufbewahrt werden. Zu diesem Zwecke finden die Nachforschungen statt.

* Hinterlassenschaft eines Sonderlings. Am 7. Juli wurde in Dornbach der ehemalige holländische Schiffskapitän Heinrich Dierksen, der seit Jahren daselbst das Leben eines Einsiedlers führte und mit keinem Menschen Beziehungen unterhielt, in einem Zimmer seines kleinen Hauses tot im Lehnstuhl aufgefunden. Er war etwa acht Tage vorher einsam gestorben. Durch die in den Blättern veröffentlichten Mitteilungen erlangten ein in Holland wohnender Bruder, sowie ein Neffe in Deutschland, die einzigen Verwandten Dierksen's Kenntnis von dem Tode desselben. Vor einigen Tagen wurde nun die Versteigerung der Habseligkeiten des Verstorbenen vorgenommen, bei welchem Akte auch die beiden Verwandten anwesend waren. Das Haus wurde um den Preis von 8000 fl. erstanden. Kurz vor dem Verkaufe des Hauses wurde ein Sparkassenbuch, auf eine Einlage von 1020 fl. lautend, vorgefunden, das in einer Maueröffnung versteckt war. Wie ferner in Erfahrung gebracht wurde, hatte der Sonderling bei einer Bank in Holland ein Depot von 60 000 Gulden liegen, welches Depot nun ebenso wie das Sparkassenbuch den Erben ausgefolgt wurde. Wir erinnern hier daran, daß die Beerdigung Dierksen's auf Kosten des Arimathäa-Vereins in einem Schachtgrabe des Zentralfriedhofes vorgenommen werden mußte, da blos 12 fl. an barem Gelde von der Gerichtskommission im Hause vorgefunden wurden. Sein Vermögen und die Besitztitel desselben hatte Dierksen so gut versteckt, daß sie trotz emsigster Nachforschungen erst nach vielen Wochen aufgefunden wurden.

* Holstein vergrößert sich alljährlich, während der Flächeninhalt des Herzogtums Schleswig in stetiger Abnahme begriffen ist. Die Fluten der Nordsee zerstören ununterbrochen die schleswigschen Halligen; aber die losgerissenen Erdmassen werden wieder als Schlick an der holsteinischen Nordseeküste abgelagert. Im Norden reißen die Wogen den Bogen hinweg, und im Süden wächst das Festland in die Nordsee hinein. Hier steht noch in diesem Jahrhundert ein friedlicher Landgewinn bevor. Ein Gebiet von etwa 600 Hektar ist im südlichen Teile der Dithmarscher Bucht aus dem Meere hervorgegangen. Die Regierung hat durch Vermessungen und Bodenuntersuchungen feststellen lassen, daß dieser ansehnliche Landzuwachs noch in diesem Jahrhundert eingedeicht, mit dem Festlande verbunden und vor den Hochfluten der Nordsee geschützt werden kann. In einigen Jahrzehnten dürfte es gelingen, die über 100 Quadratkilometer große Dithmarscher Bucht fast vollständig zu einem fruchtbaren Landgebiet umzuwandeln.

* Wilde Hunde. Eine merkwürdige Folge der fürchterlichen Springflut in Japan vom 15. Juni d. J. berichten japanische Blätter. In der am schlimmsten betroffenen bergigen Provinz Iwateken haben die wilden Hunde damals viele Menschenleichen angefressen. Seitdem treten die Hunde besonders zur Nachtzeit in gefährlichster Weise auf: sie überfallen und verzehren die Menschen und hindern alle Leute, in der Nacht zu reisen. Am meisten sind die Postboten gefährdet, die bis abends 10 Uhr Postsendungen austragen, oder Tag und Nacht den Verkehr zwischen den einzelnen Postämtern vermitteln. Sie alle laufen zu Fuß und haben oft meilenweite Strecken zurückzulegen. Daraus erklärt sich, daß mehrere Angestellte von den wilden Tieren getötet wurden und der Postverkehr bedeutende Störungen erlitt. Der Verkehrsminister traf nun eine Anordnung, die sich schon auf der Nordinsel Hokkaido gegen die Wölfe bewährt hatte: er ließ nämlich die Postboten in den gefährdeten Gegenden mit Trompeten versehen. Und wie die Wölfe das Schmettern einer Trompete nicht vertragen können und davonlaufen, so nehmen jetzt auch die Hunde Reißaus, sobald ein Postbote in seine Trompete stößt.

* Schnee in Massen fällt in Chur (Schweiz). In Domreschg litten Obstbäume und Mais bereits stark unter dem Schneedruck.

Ball-Seide v. 60 Pfge. bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.), **porto- u. steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. — **Lager: ca. 2 Millionen Meter.**

Seiden-Fabriken G. Henneberg,
(k. u. k. Hofl.) Zürich. 4]